

Der treuloſe Kaufmann ließ ſich erſt unter dem Galgen, zu dem er ſogleich auf Befehl des Kalifen geführt wurde, zum Geſtändniß ſeines Diebſtahls herbei und nannte jetzt auch den Ort, wo er die tauſend Goldſtücke verborgen hatte, die dann Ali Cogia zurückgegeben wurden. Dem Kadi aber, der den Betrüger kurzer Hand freigeſprochen hatte und jetzt bei ſeiner Ueberführung gegenwärtig war, riet ſein Gebieter, von einem Kinde Weiſheit zu lernen und künftig in Ausübung ſeiner Amtspflichten genauer zu ſein. Zum Schluß umarmte der Kalif den Knaben, ſprach ihm wiederholt ſeine Zufriedenheit aus und ſchickte ihn reich beſchenkt ſeinen Eltern zurück.

Die Gärtnersfrau und der Kamm.

Eine Geſellſchaft von Kaufleuten, vier an der Zahl, ſchoſſen Geld zuſammen, thaten es in einen Beutel und machten ſich auf den Weg, um Waren dafür einzukaufen. Da kamen ſie an einem ſchönen Garten vorbei und konnten ſich das Vergnügen nicht verſagen, durch das offenſtehende Thor hineinzugehen. Sie gaben der Gärtnersfrau, die am Eingang ein ſchmüdes Häuſchen hatte, ihren Goldbeutel, daß ſie ihn aufbewahre, und ſpazierten nun zwiſchen den duftenden Blumenbeeten und ſhattigen Bäumen umher, aßen von den köſtlichen Früchten, tranken aus den kühlen Brunnen und vergaßen Handel und Wandel. Endlich ſagte einer von ihnen: „Ich habe wohlriechendes Del bei mir — kommt, Freunde, wir wollen uns an dem Bache dort drüben Geſicht und Bart waſchen und ſalben.“ Die andern waren es zufrieden, doch meinte einer davon, ſie würden dazu auch einen Kamm brauchen. „Die Gärtnersfrau wird wohl einen haben und ihn uns leihen,“ ſagte ein anderer, und ſogleich erbot ſich einer von den Kaufleuten hinzugehen und einen Kamm zu holen.

Der Uebergefällige hatte aber ſehr Mißfälliges im Sinn: er verlangte nicht den Kamm, ſondern den Beutel mit Gold. Doch war die Frau klug genug, ihm den Beutel zu verweigern; er ſei ihr von allen Bieren übergeben worden, ſie könne ihn daher auch bloß an alle Bier zurückgeben. Das ſtörte aber den Habſüchtigen nicht in ſeinem Anſchlag. Er war ſchnell beſonnen und rief ſeinen Gefährten, die nicht allzuweit entfernt waren, aus der Thür der Gärtnerswohnung zu: „Hört, Freunde! Sie will mir ihn nicht geben, wenn ihr ſie nicht auch darum erſucht!“ Die andern hatten natürlich nur den Kamm im Sinne und riefen zurück: „Gebt ihn, gute Frau, wir wünſchen es auch!“ Darauf ging die Frau mit dem betrügeriſchen Kaufmann